

Medieninformation

GKI – Öffentliche Auflage der Umweltverträglichkeitserklärung (UVE) startet!

Umweltverträglichkeitsprüfung liegt ab Anfang November in allen Projektgemeinden zur Einsichtnahme auf

Landeck, 9. November 2007: Die Gemeinschaftskraftwerk Inn GmbH hat das Projekt GKI im April 2007 bei den zuständigen Behörden in der Schweiz und in Österreich zur Genehmigung eingereicht. Nach einer intensiven und genauen Überprüfung der Einreichunterlagen über den Sommer haben die Behörden jetzt die Vollständigkeit der Unterlagen bestätigt. Die kompletten UVE-Unterlagen liegen ab 12. November in den beteiligten Projektgemeinden zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

UVE-Auflage ist ein Meilenstein / Einsichtnahmezeitraum verlängert

Im Zeichen der guten Partnerschaft und der Transparenz gegenüber der Region hatte die Geschäftsführung des GKI die Einreichunterlagen den Gemeinden schon lange vorab, nämlich Anfang April 2007, zur Verfügung gestellt. Somit wurde ermöglicht, dass sich Interessierte bereits weit vor der gesetzlich vorgeschriebenen öffentlichen Auflage eingehend über die Inhalte der Umweltverträglichkeitserklärung (UVE) informieren konnten.

Als weiteren Meilenstein im Genehmigungsverfahren wurden die Einreichunterlagen nun auch von der Behörde offiziell als vollständig erklärt und an allen erforderlichen Stellen in Österreich und in der Schweiz (z. B. in den Gemeindeämtern oder beim Amt der Tiroler Landesregierung) zur öffentlichen Einsicht und Stellungnahme aufgelegt.

Der Auflagezeitraum für die umfassenden Unterlagen wurde von der Behörde in Absprache mit den Bürgermeister im Vergleich zur gesetzlichen vorgeschriebenen Frist um drei Wochen auf insgesamt neun Wochen verlängert. „Jeder Bürger hat so die Möglichkeit, sich selbst ein Bild über das eingereichte Projekt sowie die getätigten Umwelterhebungen zu machen und Fragen zu stellen. Die Einsicht- und Stellungnahme ist bis 14. Jänner 2008 möglich und wir hoffen, dass viele Menschen diese Möglichkeit wahrnehmen“ erläutert GKI-Geschäftsführer **Dipl.-Ing Dr. Karl Heinz Gruber**.

Transparentes Verfahren und umfassende Bürgerbeteiligung

Die Umweltverträglichkeitsprüfung ist das strengste Genehmigungsverfahren in Europa. „Alle Auswirkungen, die das Projekt auf die Schutzgüter Mensch, Tier und Natur hat, werden im Rahmen des Verfahrens eingehend betrachtet. Den Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsbelangen wird dabei ein mindestens gleich hoher Stellenwert eingeräumt, wie allen anderen Aspekten, beispielsweise der energiewirtschaftlichen Notwendigkeit. Wir vertrauen auf das Verfahren, dass zeigen wird, dass unser geplantes Kraftwerk mehr als nur umweltverträglich ist,“ so **Gruber** weiter.

Da es sich um ein grenzüberschreitendes Genehmigungsverfahren handelt, bietet die erforderliche Abstimmung der beiden Gesetzeslagen in Österreich und der Schweiz zusätzlich die Sicherheit, dass die jeweils strengeren Grenzwerte und höheren Standards für die Beurteilung herangezogen werden. Dies führt dazu, dass das GKI ein absolutes Vorzeigeprojekt im Bereich der Wasserkraft wird.

GKI ein Projekt mit Nachhaltigkeit

Ziel der Projektwerber war es von Beginn an, ein Kraftwerk zu errichten, das für die Region sowohl ökologische, wie auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Vorteile bringt. Ökologisch gesehen stechen vor allem zwei zentrale Vorteile des Projektes heraus, einerseits die Verbesserungen für den Lebensraum Inn auf der Restwasserstrecke durch den Wegfall des Schwall und andererseits die Energiegewinnung aus der saubere Energiequelle Wasserkraft.

„Im Betrieb kann das GKI umweltfreundlichen Strom für 90.000 Haushalte produzieren. Die jahresdurchgängige Erzeugung von 417 Millionen Kilowattstunden bedeutet nicht nur einen wertvollen Beitrag für die regionale Energieversorgung, im Vergleich zu einem kalorischen Kraftwerk bedeutet dies auch jährliche Einsparungen von 324.000 Tonnen Kohlendioxid, 180 Tonnen Stickoxide, 168 Tonnen Schwefeldioxid und 8 Tonnen Staub. Der Bau des GKI ist somit ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz“, ist GKI-Geschäftsführer **Dir. Peter Molinari** begeistert.

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit für die Region

Aber nicht nur ökologisch wäre das Projekt eine Erfolgsgeschichte. Das GKI würde auch wirtschaftlich positive Spuren in der Region hinterlassen. Der Bau bedeutet beispielsweise eine langfristige Aufwertung und Sicherung der bestehenden Arbeitsplätze beim Kraftwerk Kaunertal. Ebenso wird die GKI dafür trachten, dass heimische Unternehmen direkt für die Errichtung und langfristig bei Betrieb und in der Instandhaltung zu beschäftigen. „Aufgrund unserer Erfahrung mit vergleichbaren Anlagen gehen wir davon aus, dass über 10 % der Investitionssumme in den regionalen Wirtschaftskreislauf fließen, also mehr als 25 Millionen Euro. Dass diese Rechnung realistisch ist, beweist der Bau des im Oktober 2007 eröffneten Kraftwerkes Gerlos II. Alle Aufträge konnten zu 100 % an österreichische Unternehmen vergeben werden, über 30 % davon stammen aus Tirol. Werden die Konsumations-

kosten der während der Bauzeit im Oberen Gericht lebenden und wohnenden Projektmitarbeiter und Baufachkräfte mit berücksichtigt, wird sich diese Summe um weitere Millionen erhöhen,“ ist **Dipl.-Ing. Peter Weiskopf** überzeugt.

Limnologen hoffen auf Umsetzung

Auch für Limnologe **Mag. Christian Moritz** von der ARGE Limnologie ist das Projekt GKI etwas Besonderes. „Als Gutachter im Rahmen eines UVP-Verfahrens, vor allem auf limnologischer Seite, ist es eher selten, dass man mit ökologischen Verbesserungen durch ein Projekt konfrontiert wird. Doch beim GKI kann ich auch aus meiner fachlichen Sicht nur hoffen, dass das Projekt so schnell wie möglich umgesetzt wird!“ Die ökologische Situation am Inn ist derzeit sehr weit von einem natürlichen Zustand entfernt. Der durch die Umsetzung des Projektes wegfallende Sunk und Schwall hat im Kern zwei Auswirkungen. Durch den Wegfall der Wasserschwankungen sowie durch eine konstantere Fließgeschwindigkeit wird der Inn wieder zu einem naturnahen Lebensraum für Fische und Kleinstlebewesen. Gleichzeitig nähert er sich wieder einem natürlichen Zustand an und das vor allem im Winter. Gleichzeitig verringern sich die derzeitigen Verödungsflächen dramatisch. Verödungsflächen sind jene Flächen, die während des Schwalls überflutet werden und danach wieder trocken liegen. Wenn diese nur mehr selten überflutet werden entwickelt sich dort ein sehr wertvoller Naturraum, den es derzeit im Oberen Gericht eigentlich gar nicht mehr gibt.

„Wir wollen gemeinsam mit der Region ein Projekt entwickeln, dass für Jahrzehnte ein Vorzeigeprojekt sein wird und über das sich nachfolgende Generationen genauso freuen dürfen, wie wir uns heute. Mit der öffentlichen Auflage haben wir nach vier Jahren intensiver Arbeit einen weiteren wichtigen Schritt in diese Richtung gesetzt“ fasst **Gruber** zusammen.

Markus Bischof

hofherr kommunikation GmbH